

***Das Lernen verstehen und fördern: Das Struktur-Lege-Verfahren***  
(Reader zum Modul G 5, Lehre am 1. und 8. April 2022, Kurs ES-SoPäd-L/E-21/22-Fr)

Inhaltsverzeichnis

<b>Ziele, Inhalte und Methoden der Lehrveranstaltung</b>	<b>1</b>
<b>Hinweise zur Gruppenarbeit am 8. 4. 2022</b>	<b>2</b>
<b>Vier-Felder-Modell des Lernhandelns</b>	<b>4</b>
<b>Teilhandlungen und Prozesse (Vier-Felder-Scan)</b>	<b>5</b>
<b>Übersicht über Schritte des Struktur-Lege-Verfahrens</b>	<b>6</b>
<b>Übersicht über die Items (Kärtchen) und pädagogische Schwerpunkte</b>	<b>7</b>
<b>Kurzanleitung SLV (April 2022)</b>	<b>8</b>
<b>Lernhandlungen ermöglichen – Hauptform der Förderung</b>	<b>10</b>
<b>Förderziele und methodische Ansätze</b>	<b>15</b>
<i>Basale Kompetenzen</i>	<i>15</i>
<i>Wissenserwerb (Lernprozesse)</i>	<i>16</i>
<i>Motivation</i>	<i>17</i>
<i>Handlungssteuerung</i>	<i>18</i>
<b>Teilhabebogen</b>	<b>20</b>

## Ziele, Inhalte und Methoden der Lehrveranstaltung

**Ziele:** Wir erarbeiten eine psychologische Theorie des Lernens, die eine Grundlage der Analyse und Förderung sein kann. Der Lernbegriff umfasst auch die subjektive Lernsituation und versteht Störungen und Beeinträchtigungen prozessual.

Ein weiteres Ziel der Lehrveranstaltung ist die Einführung in das Struktur-Lege-Verfahren. Das Verfahren ist eine Anwendung der Theorie. „Es gibt nichts Praktischeres als eine gute Theorie.“<sup>1</sup> Das Struktur-Lege-Verfahren bewirkt keine Wunder, aber mit ihm können Sie Ihre Gedanken über die pädagogisch-psychologischen Zusammenhänge in der Lerntätigkeit hinterfragen und weiterentwickeln.

Deutlicher als zuvor zeichnet sich ab, was das Kind für ein gutes Lernen benötigt und welche Impulse und Veränderungen ihm helfen können.

---

<sup>1</sup> Kurt Lewin, von dem dieses Zitat stammt, war einer der bekanntesten und verdienstvollsten Psychologen der Welt. Er emigrierte 1933 aus Deutschland in die USA. Original engl.: "[...] there is nothing so practical as a good theory." Problems of Research in Social Psychology, in: Field Theory in Social Science; Selected Theoretical Papers, D. Cartwright (Hrsg.), Harper & Row, New York 1951. S. 169

## **Inhalte der Vorlesung (mit seminaristischen Anteilen):**

### I. Theoretische Grundlagen

1. Statusdiagnostik versus Lernbeobachtung, Ebenen der Beobachtung und Interpretation
2. Gelingendes Lernhandeln, nicht gelingendes Lernhandeln
3. Das Vier-Felder-Modell
4. Theorien und Befunde „hinter“ dem Modell
5. Teilhandlungen und Prozesse
6. Prinzip der Passung
7. Lernhandlungen ermöglichen – Hauptform der Förderung
8. Das Struktur-lege-Verfahren – ein Werkzeug-Kasten

### II. Anwendungsbeispiel „Paula“, evtl. weitere Anwendungsbeispiele

## **Benötigtes Material**

- Handout
- Kärtchen des SLV, Arbeitsfläche, Möglichkeit zum Speichern der gelegten Struktur

## **Vorgesehener Ablauf**

Erster Vier-Stunden-Block (1. 4.2022): Grundlagen, Anwendungsbeispiel, Austeilen der Kärtchen und erste orientierende Arbeit (individuell).

Hausaufgabe: Überlegen Sie sich anhand der am 1. 4. behandelten Inhalte und der Kurzanleitung zum SLV, wie Sie die Gruppenarbeit (Arbeit an der Modulaufgabe, ca. 80') am 8. 4. gestalten wollen, damit Sie am Ende sagen können: Die Arbeit hat sich gelohnt. Formulieren Sie ihr Ziel in kurzen Worten!

Hinweis: Sie werden sich wahrscheinlich dafür entscheiden, mit der SLV-Variante zu arbeiten, die wir in der Lehrveranstaltung behandeln und für die Sie das Material am 1. 4. erhalten. Sie könnten aber auch mit der SLV-Form aus dem Buch „Förderkonzepte – einfühlsam und gelingend“ arbeiten. Hier werden andere Kärtchen verwendet. Allerdings besprechen wir diese Form in der Lehrveranstaltung nicht. Aufgrund des Verlagsrechts kann ich Ihnen dieses Material nicht zur Verfügung stellen.

Zweiter Vier-Stunden-Block (8. 4.2022): Gruppenarbeit. Fortsetzung der Theoriearbeit (Vorlesung, Lesen, Gedankenaustausch). Abschlussdiskussion.

## **Hinweise zur Gruppenarbeit am 8. 4. 2022**

Vorgesehen ist kollegiale Fallarbeit unter Verwendung von Methoden des SLV. Zeit: ca. 80 Minuten. Sie können sich auf bestimmte Schritte (siehe S. 5 des Readers) konzentrieren und andere dafür nur kurz streifen. Für die pädagogischen Schlussfolgerungen sollen Sie wenigstens die Hauptgedanken darstellen.

Sie haben bereits zusammengearbeitet und einen bestimmten Stand erreicht, in den ich nicht „hineinregieren“ möchte. Das betrifft auch die Funktionen der Gruppenmitglieder (z.B. Fallgeberin, Moderator, Zeitwächter, Protokollant). Die anschließend dargestellten Schritte sollen Ihnen lediglich Anhaltspunkte geben.

Denken Sie bitte auch an die vorgesehene Auswertung im Plenum. Jede Gruppe hat 3-5 Minuten Zeit (abhängig von der Gruppengröße), darüber zu berichten, was Sie erreichen wollten und wie Sie gearbeitet haben. Welche Einschätzung, Fragen und Vorschläge haben Sie zum SLV (theoretische Grundlagen, individuelle Fragestellung, des Teilhabebogen o.a., Auswahl von Kärtchen, Strukturierung, Schlussfolgerungen)?

Fallarbeit	1. Erste Erzählung und Erarbeitung der Fragestellung	Minuten
	2. Auswahl der relevanten Items	Minuten
	3. Strukturierung	Minuten
	4. Oberziel und pädagogische Schwerpunkte	Minuten
	5. Konkrete Veränderungen / Ziele / Maßnahmen	Minuten
Reflexion / Vorbereitung auf die Auswertung im Plenum		Minuten

Gruppenarbeit an der Modulaufgabe (entsprechend Punkt 4 der Aufgabenbeschreibung Prof. Ricken)	<p><b>1. Erste Erzählung</b> des „Falls“, orientiert am Teilhabebogen (Reader, S. 20), und <b>Erarbeitung der Fragestellung</b>. Was fällt zunächst auf? Worin bestehen Stärken? Was macht Ihnen Sorgen? Wo wäre es wichtig, eine Verbesserung der Lernsituation zu erreichen (= Fragestellung)?</p> <p>Die zuhörenden Personen sagen, was sie jeweils hören und welche Fragestellung sie sehen. Gewinn: Was verändert sich durch die Perspektive der anderen?</p> <p>Ergebnis: Formulierung der Fragestellung, d.h., welche Lernsituation(en) soll(en) verbessert werden?</p> <p><b>2. Auswahl der relevanten Items</b> (=Kärtchen) durch die Fallgeberin. Die Fallgeberin verbalisiert / kommentiert ihre Auswahl. Die zuhörenden Personen stellen <u>danach</u> Fragen. Die Fallgeberin berichtet, was sie an sich selbst beobachtet hat.</p> <p><b>3. Strukturierung</b> durch die Fallgeberin. Zielstruktur, d.h. es soll deutlich werden: Was muss verändert und gewährleistet werden, damit eine günstige Lernsituation erreicht wird?</p> <p>Die zuhörenden Personen stellen Verständnisfragen und können ihre Sichtweisen einbringen (ohne einander zu bewerten). Entstehen soll eine Struktur als eine von mehreren möglichen Wahrheiten. Bitte reflektieren Sie den Prozess (ca. 2 Zeilen formulieren).</p> <p><b>4. Oberziel und pädagogische Schwerpunkte</b>. Die Fallgeberin formuliert ein Fernziel (positive Lernsituation, vgl. die Wunderfrage), das gleichzeitig einen Rahmen für aktuellen Förderziele / Veränderungen darstellt. Die zuhörenden Personen können in vorsichtiger Weise Fragen stellen und Vorschläge machen. Kurze Protokollierung des Oberziels / der Schwerpunkte.</p> <p>Reflexion des Prozesses: Was war schwierig? Haben die Überlegungen „etwas gebracht“?</p> <p>5. Welche <b>Veränderungen / Ziele / Maßnahmen</b> sollen (realistisch betrachtet) auf die Tagesordnung gesetzt werden? Dieser Punkt beschränkt sich auf einige Gedanken der Fallgeberin. Eine Diskussion ist sicherlich schwierig, weil die Dinge „vor Ort“ beraten und entschieden werden müssen.</p> <p>Es soll noch Zeit vorhanden sein, <b>einen oder zwei weiteren Fälle zumindest anzudiskutieren</b>. Die bisher aktiv Zuhörenden äußern sich dazu, wie sie das Verfahren mit dem Blick auf einen eigenen Fall einschätzen. Soweit es die Zeit erlaubt, realisieren sie die genannten Schritte auch tatsächlich.</p> <p><b><u>Reflexion / Auswertung / Vorbereitung auf die Darstellung der Erfahrungen im Plenum</u></b></p> <p>Die kleine Gruppe schaut zusammen auf die Ergebnisse. Was ist deutlicher geworden? Wie hat sich gegebenenfalls die Perspektive auf die Förderung des Kindes verändert? Haben Sie das erhoffte Ergebnis erreicht (Arbeit an den subjektiven Annahmen bzw. Theorien über das Lernen eines Kindes, Beobachtungsideen, Hinterfragen von Wirkzusammenhängen, Erkennen der wichtigsten „Baustellen“, Brainstorming für die Entwicklung positiver Lernsituationen)? Was ist wichtig auf dem Weg zu den Ergebnissen?</p>
--	--

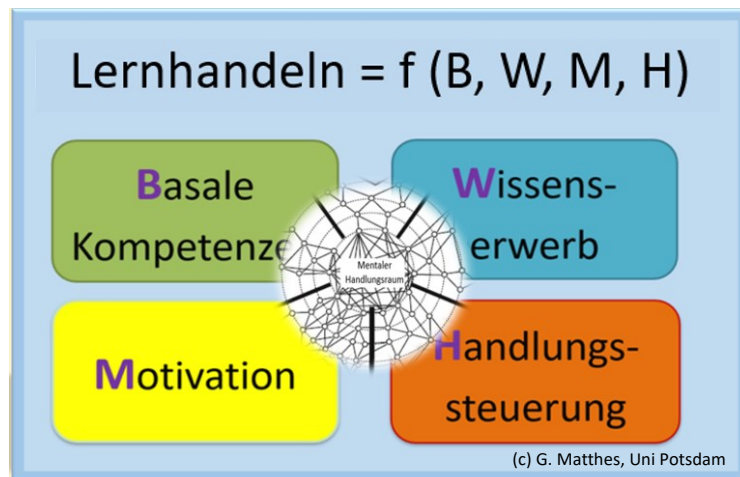
## Vier-Felder-Modell des Lernhandelns

Für Lehrkräfte, die Kindern über Lernschwierigkeiten und -störungen hinweghelfen möchten, könnte ein allgemeines Gerüst für die Beobachtung des Lernhandelns und die Ableitung von Konsequenzen von Interesse sein. Das *Vier-Felder-Modell des Lernhandelns* ist ein theoretisches Gerüst, das bei unterschiedlichen Problemlagen im Zusammenhang mit dem Lernen in der Schule angewandt werden kann. Es stützt sich auf akzeptierte, verifizierte Theorien der Pädagogischen Psychologie, Tätigkeits-theorie und Persönlichkeitspsychologie.

Lernhandeln ist ein komplexer Prozess. In ihm verzahnen sich Vorwissen, Aufmerksamkeit, Arbeitsgedächtnis, Lernstrategien, metakognitive Regulation, Emotionsregulation, Anstrengungsbereitschaft, lernbegleitende Emotionen, Interessen, Selbstkonzept, semantische Netze, situationsabhängige Bewertungsmuster, Operationen und Strategien auf unterschiedlichen Regulationsebenen und andere Komponenten. Die Komplexität ist unvorstellbar hoch. Bedingungsgruppen eines gelingenden Lernens sind:

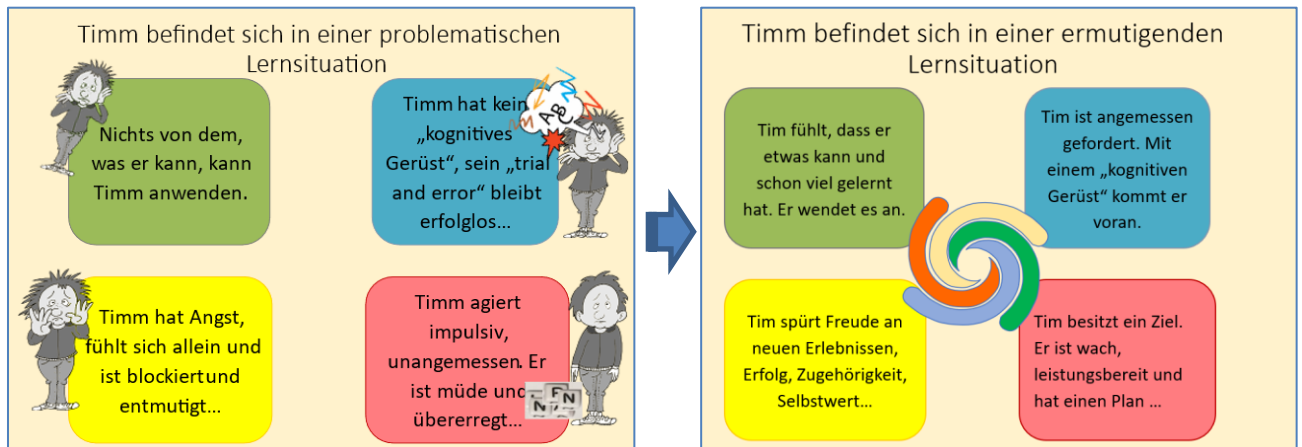
- Der Lernende wendet sein vorhandenes „schnelles“ (d.h. gut abrufbares, weitgehend automatisiertes) Wissen an (basale Kompetenzen).
- Er kann das Neue aufnehmen und verarbeiten (Wissenserwerb in einem weiten Sinne).
- Er spürt dabei den Sinn seiner Tätigkeit und Anstrengung (Motivation).
- Er steuert sein Handeln deshalb zielgerichtet und bewusst (Handlungssteuerung).

Die Formel **Lernaktivität = f (B, W, M, H)** ist der kürzeste Ausdruck des Zusammenwirkens der **Basalen** Kompetenzen, der Aktivitäten zu Erwerb neuen **Wissens**, der **Motivation** und der **Handlungssteuerung**. Aus dem Zusammenwirken der Funktionseinheiten ergeben sich die subjektive Lernsituation und somit auch die Aktivität im mentalen Handlungsraum.



**Vier-Felder-Modell des Lernhandelns**

Wir beobachten und interpretieren das Lernen nach diesem Grundschema. Förderung hat für geeignete Aufgabenstellungen, Hilfen und andere Bedingungen Sorge zu tragen. Das führt zu positiven Lernerfahrungen. Lernen kann überhaupt nicht anders gelingen, als durch selbstwirksamen Lernerfolge („auf das Selbst wirkende“ Lernerfolge).



**Abb.: Förderung richtet sich auf die Gestaltung positiver Lernsituationen**

Wenn Tim (zunächst auf einem Gebiet, praktisch exemplarisch) positive Lernerfahrungen sammelt, kann er immer mehr in ermutigende Lernsituationen gelangen.

### Teilhandlungen und Prozesse (Vier-Felder-Scan)

Der Vier-Felder-Scan dient der Beschreibung der individuellen Lernsituation und des Lernhandelns. Die Fragen des Scans ergeben sich aus dem theoretischen Modell. Zwangsläufig enthalten sie teils unscharfe Begriffe. Es kommt bei der Evaluation der Lernsituation und des Lernhandelns auf das Gesamtbild an.

#### **Sichere Kompetenzen** (individuelle Ausgangsbasis, sicheres Vorwissen, Fertigkeiten)

Hierzu gehören Routinen, Fertigkeiten, Gewohnheiten, Wissen – in der Wahrnehmung und Motorik, in der Lautsprache, in der Schriftsprache, im Denken und im Sozialverhalten. Hatte das Kind die Voraussetzungen, die für diese Aufgabe nötig waren? Hatte es angesichts seines Vorwissens eine gute Chance für einen erfolgreichen Lernverlauf?

#### **Wissenserwerb** (Lernaktivität zum Erwerb neuer Kompetenzen)

Hat das Kind die Aufgabe übernommen, also ein entsprechendes Lernziel entwickelt? Hat es sich überhaupt mit der Aufgabe beschäftigt (die Informationen aufgenommen und verarbeitet)? Hat es über Wege nachgedacht und sie Schritt für Schritt ausgeführt (Planungsstrategien)? Achtete es auf die Arbeitsanweisungen? Hat es sich mit Materialien und Arbeitshilfen gründlich auseinandergesetzt und Wichtiges nicht übersehen? Ist es systematisch oder vor allem probierend und umständlich vorgegangen? Hat es Zwischenergebnisse kontrolliert (Kontrollstrategien, Soll-Ist-Vergleiche)? Hat es in angemessener Weise personale oder nicht-personale Hilfe gesucht? Hat es neues Wissen erworben oder durch Übung gefestigt?

#### **Motivation** (einschließlich Emotionen, Befriedigung psychischer Bedürfnisse)

Entwickelte das Kind Interesse an der Aufgabe? Gefiel sie ihm (intrinsische Motivation)? Hatte es subjektiv Hoffnung und Aussicht auf Erfolg? Oder arbeitete es bloß mit, „weil es eben sein muss“ und, um keinen Ärger zu bekommen? Hat es die Ausführung verweigert? Traten Angst und Blockaden auf? Spürte es einen zu hohen Leistungsdruck? War es übermotiviert? Hat es seine Fähigkeiten und Fertigkeiten unterschätzt („Ich kann das nicht.“, Hilflosigkeit, zu schnelles Hilfesuchen)? Hat es seine Fähigkeiten und Fertigkeiten überschätzt und sich deshalb gar nicht angestrengt? Konnte es mit Fehlern und falschen Zwischenergebnissen umgehen? Hat es sich über einen Erfolg gefreut und war es mit seiner Arbeit zufrieden? Hat es einen Misserfolg erlebt und wie hat es ihn verarbeitet? Ließ es sich entmutigen („Ich kann das überhaupt nicht, auch wenn ich mich anstreng.“)?

<b>Handlungssteuerung (Impulskontrolle, Selbstregulation)</b>
---

War das Kind wach und in einem Zustand der Leistungsbereitschaft? Hat es seine Aufmerksamkeit reguliert? Hat es sich selbst angespürt (Motivationsregulation)? War die körperlich-geistige Erregung (Aktivierung) angemessen / zu hoch / zu niedrig? Reichte die Impulskontrolle aus oder ließ das Kind sich durch ständig wechselnde innere Impulse leiten? War es müde und überbeansprucht? Schirmte es Ablenkungen ab oder waren sie ihm eher willkommen? Hat das Kind kontinuierlich gearbeitet oder gab es immer wieder unangemessene Unterbrechungen in der Beschäftigung? Hat es bewusst am Ziel festgehalten („Ich will das schaffen“)?

## Übersicht über Schritte des Struktur-lege-Verfahrens

Lernen ist Aneignungstätigkeit (Lernhandeln)<sup>2</sup>. Um Lernen fördern zu können, müssen wir uns die Verflechtung von Kompetenzen, Handlungssteuerung, Lernzielen und -strategien, Motivation u.a.m. vergegenwärtigen, mit anderen Worten: Es ist nötig, die psychische Lernsituation des Kindes zu verstehen. Auf der Basis neuerer Handlungs- und Persönlichkeitstheorien zeigt das Struktur-lege-Verfahren einen Weg zur Entwicklung individueller Förderkonzepte auf.

Schritte zur Entwicklung des Förderkonzepts		Handreichungen <sup>3</sup>
Schritt 1: Erstinformation und Anlass der Arbeit	(a) Erstinformation (b) Anlass	
Schritt 2: Analyse der Ausgangssituation	(a) Stärken	- Stärken: Stichwortsammlung
	(b) Verhalten in unterschiedlichen Situationen	- Teilhabebogen
Schritt 3: Annäherung an Wirkzusammenhänge	(a) Fragestellung entwickeln	
	(b) Auswahl der relevanten Items	- Item-Kärtchen
	(c) Strukturierung für die Förderung	
Schritt 4: Schlussfolgerungen	(a) Oberziel und pädagogische Schwerpunkte	
	(b) Ziele und Maßnahmen	- Ziele und methodische Ansätze (befindet sich in diesem Material, S. 15 – 19) - Zehn Fördermethoden
Schritt 5: Evaluation der Förderung		- Verschiedenes

<sup>2</sup> Literaturhinweise: Kretschmann, R. (2007). Lernschwierigkeiten, Lernstörungen und Lernbehinderung. In: j. Walter / F.B. Wember (Hrsg.), Sonderpädagogik des Lernens, Band 2 Handbuch Sonderpädagogik, Göttingen u.a.: Hogrefe. S. 4 – 32)

<sup>3</sup> siehe Internetseite [www.individuelle-lernförderung.de](http://www.individuelle-lernförderung.de) und Matthes, G. (2019): Förderkonzepte – einfühlsam und gelingend (2. Auflage) Dortmund: verlag modernes Lernen.

## Übersicht über die Items (Kärtchen) und pädagogische Schwerpunkte

	Items	Pädagogische Schwerpunkte	
<b>Basale Kompetenzen</b>	1	(1) Ausgleich von Beeinträchtigung des Sehens / Hörens (2) Grob- und feinmotorische Kompetenzen und Rechts-Links-Sicherheit	Beeinträchtigungen ausgleichen / Wahrnehmung und Motorik fördern
	2	(3) Anwenden von Vorwissen (Fakten, Regeln, Begriffe...) (4) Anwendung kognitiver Fähigkeiten (5) Anwendung lautsprachlicher Fähigkeiten	Das Niveau der Sprache, des Denkens und Wissens beachten
	3	(6) Lese- und Rechtschreibfähigkeiten, Dyskalkulie	Lese-Rechtschreib-Schwäche und Rechenschwäche berücksichtigen
	4	(7) Akzeptieren der Wünsche und Gefühle anderer Kinder (8) Soziale Kompetenzen (Nähe-Distanz-Verhalten u.a.m.)	Den sozial-mentalenen Entwicklungsstand beachten
<b>Wissenserwerb</b>	1	(1) Fähigkeit zur Aufmerksamkeitsregulation	Aktivierende Lernziele vermitteln, Advance Organizer, Konzentrationstraining
	2	(2) individuelle Eignung von Arbeitsmitteln, Schrittfolgen und ähnlichem ... (3) Informationsverarbeitung bei Anleitungen	Orientierungsgrundlagen entwickeln (Scaffolding) und Lösungsprozesse modellieren
	3	(4) Orientierung in der Aufgabenstellung (5) Handlungsaufbau und schrittweises Vorgehen (6) Selbstkontrolle (Ergebnisse, Zwischenergebnisse)	Metakognitive Strategien fördern
	4	(7) Lernstrategien und Lerntechniken (8) Planen und Realisieren von komplexen Tätigkeiten (Wochenplan, Projekte u.a.m.)	Kognitive Lernstrategien fördern (Erarbeiten, Anwenden, Üben)
<b>Motivation</b>	1	(1) Erfolgszuversicht (2) Umgang mit dem Erleben von Schwierigkeiten (3) Erleben von Lernfortschritten	Erfolgserwartung / Hoffnung auf Erfolg ermöglichen und Erfolge sichtbar machen
	2	(4) Offenheit gegenüber Neuem, Anknüpfen an Interessen (5) Befriedigung der Bedürfnisse, etwas zu tun, herzustellen, zu gestalten	Bedürfnisse nach Aktivität, Erlebnissen und neuen Eindrücken beachten und nutzen
	3	(6) Kompetenz- und Selbstwirksamkeitserleben	Selbstwirksamkeitserleben stärken
	4	(7) Gefühl der Zugehörigkeit (8) Vertrauen zur Lehrerin / zum Lehrer	Halt und Sicherheit geben, Gemeinschaftsgefühl stärken
<b>Handlungssteuerung</b>	1	(1) Eigener Leistungsanspruch und Anstrengungsbereitschaft (2) Bewältigung von Schwierigkeitserleben	Persönliche Ziele und Willen zur Überwindung von Hürden und Schwierigkeiten fördern
	2	(3) Fähigkeiten, Ablenkungen abzuschirmen (4) Arbeits- und Ordnungsgewohnheiten	Arbeits- und Ordnungsgewohnheiten fördern, Ablenkungen abschirmen
	3	(5) Zeiteinteilung und Zeitmanagement (6) Fähigkeiten zur Kooperation beim Lernen	Lernplanung und -organisation und Wochenplanarbeit fördern
	4	(7) Impulskontrolle (8) Affektregulation	Umgang mit Stress und Angst unterstützen; Entspannung und Selbstbeherrschung fördern

## Kurzanleitung SLV (April 2022)

Das Struktur-lege-Verfahren gehört zu den subjektlogisch-verstehenden Methoden. Es unterstützt uns bei der Beobachtung und Interpretation der Lerntätigkeit und bei Schlussfolgerungen

Material für die manuelle Durchführung: Kärtchen des SLV. Applikationen für die Arbeitsfläche):

Stärken
Probleme
Struktur

Halten Sie bitte auch ein paar Zettel bereit, auf die Sie Pfeile zeichnen Stichworte schreiben können.

### **Schritt 1: Erstinformation und Anlass der Arbeit mit dem SLV**

Wenn sie das Verfahren im Team durchführen, stellen Sie dar, weshalb Sie es bei dem Kind oder Jugendlichen anwenden wollen (2 – 3 Minuten reichen dafür).

### **Schritt 2: Analyse der Ausgangssituation**

#### **(a) Stärken**

Formulieren Sie ein paar Anstriche zu den Stärken. Stärken sind keine fertigen Kompetenzen. Wer in Kontakt zu seinen Stärken ist, fühlt sich wohl, ist lebendig, spricht klarer, zeigt mehr Ausdruck...

#### **(b) Verhalten in unterschiedlichen Situationen**

Lernen und Verhalten sind immer situationsabhängig, beeinflusst unter anderem von der Beziehung zur Lehrerin, von den Lerninhalten und Aufgaben, den didaktischen Methoden und Arbeitsformen, von Raum und Zeit, davon, was das Kind gerade vorher erlebt hat ... Vergegenwärtigen Sie sich die Unterschiedlichkeit der Lerntätigkeit des Kindes: in der Aufmerksamkeit, Konzentration und Mitarbeit, in der sozialen Integration, in der emotionalen und körperlichen Befindlichkeit...

Stichworte können Sie in den Teilhabebogen eintragen. Oder Sie fertigen freie Notizen an.

### **Schritt 3: Annäherung an Wirkzusammenhänge**

#### **(a) Entwicklung der Fragestellung**

Zu welchen Fragen wollen Sie mit Hilfe des Verfahrens mehr Klarheit gewinnen? Die Fragestellung ergibt sich aus dem Schritt 2b (Verhalten in unterschiedlichen Situationen). Ihre Beobachtungen zeigen sicherlich, dass es einigen „pädagogisch-psychologischen Klärungsbedarf“ gibt bzw. die Förderung in bestimmter Hinsicht überdacht werden sollte. Allgemein lautet die Fragestellung: *Aus welchen Bedingungen und welcher Subjektlogik ergeben sich Probleme, Beeinträchtigungen oder andere Besonderheiten im Lernen und Verhalten?* Wahrscheinlich müssen Sie sich für eine von mehreren möglichen Fragestellungen entscheiden.

#### **(b) Auswahl der relevanten Kärtchen**

Für die Auswahl der relevanten Kärtchen wird deren **Vorderseite** verwendet. Sie ist **umrandet**.

Das Verfahren enthält 32 gedruckte Kärtchen, die Bedingungen eines gelingenden Lernens beschreiben. Man wählt aus, welche Kärtchen zutreffen und welche nicht. Dafür brauchen Sie eine Arbeitsfläche. Die Reihenfolge der Kärtchen spielt keine Rolle. Wenn Sie am Tisch arbeiten wollen, nutzen Sie einfach eine freie Fläche (ca. 50 x 40 cm). Sie können auch eigene Kärtchen entwickeln.

Links oben positionieren Sie die Applikation Stärken.

Rechts oben positionieren Sie die Applikation Probleme.



Die Arbeitsfläche dient dem Sortieren der Kärtchen. Einige gehören auf die linke Seite, etliche eher auf die rechte Seite. Viele müsste man im Mittelfeld einordnen. Bitte lesen Sie ein erstes Kärtchen und überlegen Sie, wo es hingehört, mehr nach links oder mehr nach rechts.

Ist es überhaupt möglich, die 32 Kärtchen danach zu sortieren, in welchem Maß genau sie bei dem Kind zutreffen? Möglich ist es vielleicht, aber zu zeitaufwendig und nicht nötig! In die Strukturierung (siehe Schritt 3c, unten) werden nämlich nur maximal **8** Kärtchen einbezogen, und zwar jene, für die in besonders hohem Maß zutrifft: **Problem**. Denken Sie also bei der Auswahl der Kärtchen daran, dass es nur auf die maximal **8** wichtigsten „Problem-Kärtchen“. Bei manchen Kärtchen werden Sie meinen: „Das müsste eigentlich auch besser werden.“ Doch wenn dieses Kärtchen für die relevantesten nicht in Betracht kommt, fällt es heraus. Andere Kärtchen fallen aus der Auswahl heraus, weil sie für die Entwicklungsstufe oder den Lernbereich nicht in Betracht kommen. Ebenfalls weglassen können Sie Kärtchen, bei denen Sie Verständnisschwierigkeiten haben (unklare Begriffe u.ä.).

Sollten Sie nach alldem zunächst zum Beispiel bei 16 Kärtchen relativ großen Verbesserungsbedarf sehen, besteht Ihre Arbeit anschließend darin, aus diesen 16 jene 8 auszuwählen, die die Probleme zentral treffen. Alle anderen wandern in die Ablage.

Die Stärken-Kärtchen legen Sie auf einen gesonderten Stapel. Sie werden bei den Schlussfolgerungen berücksichtigt (im Schritt 4). Falls Sie im Schritt 2a (Stärken) bereits gute Arbeit geleistet haben, können Sie im Schritt 3b auf die Frage nach den Stärken verzichten.

### **(c) Strukturierung für die Förderung**

Die Strukturierung beginnt mit dem Umdrehen der Kärtchen auf die **nicht umrandete Seite**.

Die Struktur hat zwei Aspekte, einen „negativen“ und einen „positiven“. Der „negative“ Aspekt umfasst die Struktur der ungünstigen Komponenten des Lernhandelns. Der positive Aspekt meint die Zukunft, die „Baustellen“ sozusagen. Sie denken „beides zusammen“ und legen die „positive Zukunft“, eine Struktur, in der die maximal 8 Kärtchen erscheinen, für die Sie sich entschieden haben.

Diese Kärtchen liegen auf Ihrem Arbeitsfeld. Es kann jetzt die Überschrift **Struktur** erhalten.

Jetzt entwickeln Sie die Struktur. Das heißt: Sie ordnen die Kärtchen räumlich an und machen ihre Beziehungen sichtbar. Sie können Kärtchen zentral gruppieren oder peripher hinlegen, eng Zusammengehörendes nahe nebeneinander anordnen und Kreisläufe sichtbar machen. Beziehungen sind zum Beispiel: Kärtchen A ergibt sich aus B. Oder es besteht eine Wechselwirkung. A kann etwas Übergeordnetes, Allgemeineres sein und B das Konkrete.

Auch beim Strukturieren können Sie noch eigene Kärtchen entwickeln (zum Beispiel, weil der entsprechende Inhalt in den gedruckten Kärtchen fehlt, für eine Konkretisierung, als Zusammenfassung mehrerer gedruckter Kärtchen u.a.).

Probieren Sie ein bisschen herum! Verschieben Sie Elemente! Es gibt bestimmt mehrere „richtige“ Varianten. Die Konstruktion muss in Ihren Augen stimmig sein. „Stimmig“ ist die Struktur, wenn Sie sagen können: „Das sind in meinen Augen wesentliche Inhalte und Beziehungen. Dieses Bild kann ich in meinem Team zur Diskussion stellen.“

### **Schritt 4: Schlussfolgerungen**

#### **(a) Oberziel und pädagogische Schwerpunkte**

Indirekt enthält die gelegte Struktur enthält bestimmte Förderziele und eigentlich auch Maßnahmen. Diese formulieren Sie aber erst im nächsten Schritt (in 4b). Jetzt, im Schritt 4a, sollten Sie die bessere Zukunft visualisieren: Stellen Sie sich die positive Lernsituation des Kindes (oder Jugendlichen) anschaulich vor! Schauen Sie auf die gelegte Struktur! Imaginieren Sie Ihre positive Vorstellung von einem gelingenden Lernen. Lassen Sie das Zielbild der Aktivität dieses Kindes vor Ihr inneres Auge treten. Stellen Sie sich vor, dass *dieses* Kind gut mitarbeitet, sich zugehörig fühlt, einbezogen wird, sich wohlfühlt ... – auch wenn es (fast) ein Wunder bräuchte. Die positive Lernsituation ist das Oberziel!

Sie können das Oberziel als inneres Video speichern und in ein paar Worten skizzieren (ohne Wert auf perfekte Formulierung zu legen). Beispiel (allerdings in ausgefeilter Formulierung): „Pam lernt, ihren Voraussetzungen gemäß, ohne Verstehens-Barrieren und ablenkende Umstände. Sie freut sich über ihren Erfolg. Das ermöglichen wir ihr.“

### **(b) Ziele und Maßnahmen**

Das Oberziel ist ein Fernziel, aber gleichzeitig auch ein aktueller Orientierungsrahmen. Was kann heute und morgen getan werden (durch das Kind, mit ihm, durch das Team usw.), um den Weg in die gewünschte Richtung einzuschlagen? Was ist nötig? Im Unterricht, in den zeitlichen Abläufen, in den räumlichen Gegebenheiten und personellen Zuständigkeiten; durch gegenseitige Unterstützung, Absprachen, Austausch von Erfahrungen. Welche Anforderungen sollen individuell besser angepasst werden, wie sollte noch feinfühler auf das Kind eingegangen werden?

Sie sind nun also beim Planen. Dabei wissen Sie: Ein unrealistischer Plan ist Makulatur. Lassen Sie sich nicht dazu verleiten, zu viele Ziele und Maßnahmen vorzusehen! Alles erfordert Kraft und Zeit. Im Prinzip können Sie eigentlich nur das tun, was Sie und das Team unter Kontrolle haben und in Ihren Kräften liegt. Das ist wenig – und es ist viel. Sie kennen das Gelassenheitsgebet? „Gott, gib mir die Gelassenheit, Dinge hinzunehmen, / die ich nicht ändern kann, / den Mut, Dinge zu ändern, / die ich ändern kann, /und die Weisheit, das eine vom anderen zu unterscheiden.“

Falls Sie Anregungen für Ideen zu Zielen und Maßnahmen wünschen: Auf jedem Kärtchen befindet sich auf der Rückseite unten ein Hinweis, gekennzeichnet durch einen Pfeil. Zum Beispiel steht auf dem Kärtchen Wissenserwerb 2: „siehe: Orientierungsgrundlagen entwickeln und Lösungsprozessen modellieren“. Diese Hinweise beziehen sich auf den Abschnitt „Förderziele und methodischer Ansätze“ (siehe Reader, S. 15 - 19).

## **Lernhandlungen ermöglichen – Hauptform der Förderung**

Im Handeln sind die Motivation, die Aufgaben- und Situationswahrnehmung und -bewertung, das Lernziel, das Vorwissen, die vorhandenen Fertigkeiten usw. eng verbunden. Indem wir dem Kind gelingende Lernhandlungen ermöglichen, fördern wir alle psychischen Komponenten in ihrem Zusammenwirken und können dabei bestimmte Schwerpunkte setzen.<sup>4</sup> Es gibt auch Lernprozesse außerhalb des Lernhandelns (immanent), zum Beispiel das klassische Konditionieren, die Gewohnheitsbildung und das Vermeidungslernen. Doch, wenn wir vom Lernen in der Schule sprechen, geht es hauptsächlich um bewusste Lernhandlungen. Das ist der „Zugang“ der Schule, der sich vom dem der

<sup>4</sup> „Ein Loblied auf Aufgaben. Vieles kommt und geht in der Didaktik, Aufgaben bleiben. Es gibt kein Lernen und kein Lehren ohne Aufgaben“ (Leisen, 2020) Literatur: Leisen, J. (2020). Aufgabenstellungen und Aufgabenkultur. Steuerung von Lernprozessen durch Aufgabenstellungen. [Lehren und Lernen | Aufgaben/Aufgabenkultur \(lehr-lern-modell.de\)](#).

Therapie unterscheidet. Im Lernhandeln vollziehen sich auch die elementaren Lernprozesse wie Konditionieren, Gewohnheitsbildung usw.



**Abbildung: Die Phasen der Lernhandlung**

Auf der Grundlage des Vier-Felder-Modells nennt die Abbildung die aufeinander aufbauenden und miteinander verwobenen Phasen der Lernhandlung<sup>5</sup>. Sie zeigt somit auch die „Eingriffsstellen“ für die Unterstützung und Förderung des Lernhandelns.

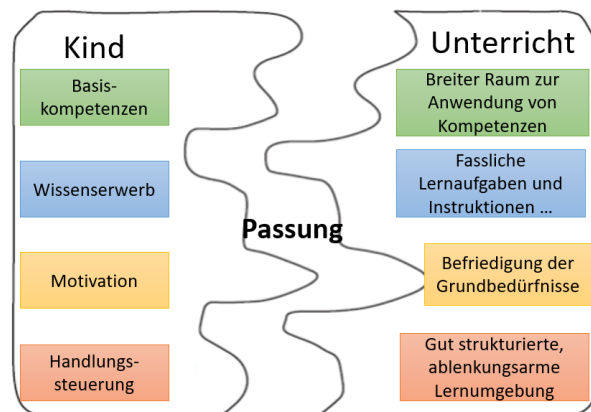
Die Abbildung stellt eine fortlaufende Abfolge von Phasen als Kreislauf dar. Wir dürfen uns die Abfolge aber nicht so vorstellen, dass eine Phase die vorhergehende völlig ablöst. Denn mit jeder Phase kommt etwas hinzu. Das Vorhergehende wirkt in der Handlung weiter. Zum Beispiel stehen *Absicht und Ziel* sehr weit vorn, sollten aber im ganzen Kreislauf lebendig bleiben. Dasselbe gilt für die *Ressourcenaktivierung*, die ebenfalls im weiteren Kreislauf aufrechterhalten bleiben sollte, usw. Der Prozess wird immer reichhaltiger und komplexer.

Wenn Sie eine Struktur erarbeitet haben, so sehen Sie, an welchen Stellen sich die „Baustellen“ (Eingriffsstellen, Schwerpunkte für Interventionen) befinden. An ihnen wird nun aber nicht isoliert gearbeitet, sondern im Rahmen des Lernhandelns beim Lösen von Aufgaben (kein abstraktes Training von Komponenten der Motivation, der Handlungssteuerung, der Wissensaneignung „an sich“).

An dieser Stelle möchte ich einem möglichen Einwand begegnen, der lautet: Der beschriebene Phasenprozess sei gewiss erstrebenswert, aber kaum erreichbar, ein Wunschbild bloß. Darauf ist zu antworten: Gelingendes Lernen gibt es eigentlich nur in dieser Form, nicht anders. Natürlich kann das

<sup>5</sup> Die einzelnen Phasen können Funktionseinheiten des Vier-Felder-Modells wie folgt zugeordnet werden: *Anfang/Motivation*: Funktionseinheit der Motivation; *Absicht/Ziel*: Funktionseinheit der Handlungssteuerung; *Ressourcenaktivierung*: Funktionseinheit der basale Kompetenzen; *Schwierigkeitserleben* und *„Hilf mir, es selbst zu tun!“*: Funktionseinheit des Wissenserwerbs; *Ausführung*: Funktionseinheit der Handlungssteuerung; *Ergebniskontrolle und Bewertung*: Funktionseinheiten der Handlungssteuerung und Motivation.

nicht immer erreicht werden. Das fordert niemand, doch es ist wichtig, den ganzen Handlungsbogen zu beachten und dabei die Sollbruchstellen besonders zu berücksichtigen.



**Abb.: Passung von Lernvoraussetzungen und Unterricht**

Wo immer es möglich ist, wird die Förderung versuchen, Lernhandlungen zu ermöglichen, die die Problemstellen der ungenügenden Passung von Lernvoraussetzungen und Lernbedingungen nicht mehr aufweisen, sei es auch „nur“ in einer individuellen Beschäftigung, in einer Förderstunde, in einem kleinen interessen geleiteten Projekt, in einem förderdiagnostischen Unterstützungsdialo. Jede gelingende Lernhandlung ist wichtig. Der Wert solcher Erfahrungen kann überhaupt nicht überschätzt werden. Jede gelingende Lernhandlung trägt dazu bei, den Weg in die Zukunft zu bahnen.

### **Beschreibung der Phasen und Aufgaben der Förderung**

**1) Anfang.** Ausgangspunkt jedes gelingenden Lernhandelns ist die Bereitschaft und Energie des Kindes etwas zu erreichen, was es mit persönlichem Sinn verbindet. Zum Beispiel ist das Kind dafür aufgeschlossen, eine bestimmte Fähigkeit zu erwerben, es möchte stolz auf sich sein können, sich und anderen beweisen, dass es etwas kann. Es möchte seine Zugehörigkeit spüren und seine Anerkennung unter den Gleichaltrigen erhöhen. Dieser Ausgangspunkt sollte möglichst stabil sein. Dazu müssen die elementaren körperlichen Bedürfnisse erfüllt sein und in der Lernumwelt günstige Bedingungen herrschen. Soziale Konflikte dürfen nicht in den Vordergrund drängen und die Beziehung zur Lehrerin müssen durch Vertrauen getragen sein.

Pädagogische Aufgabe: Gestaltung von Lernsituationen, in denen das Kind erwarten und hoffen kann, sich in seinen psychischen Grundbedürfnissen bestätigt zu finden.

**2) Absicht, Ziel.** Das konkrete Ziel besteht im Erwerb einer bestimmten Fähigkeit. Das Ziel muss realistisch sein und überprüft werden können. Fragen lauten: Woran werden wir erkennen, dass das Ziel erreicht ist? Gibt es Zwischentappen? Dem Lernenden ist bewusst, dass das Erreichen des Ziels wahrscheinlich ein wenig Mühe bereiten wird. Ihm ist klar, dass einigen Schritte gegangen werden müssen. Das Ziel muss aufrechterhalten werden, eine Spannkraft entfalten, bis der Handlungsbogen abgeschlossen werden kann: Diese Spannkraft äußert sich in der Formulierung: Das möchte ich erreichen und ich will es schaffen. Absicht bzw. Ziel sind Teil der Handlungssteuerung und werden in diesem Rahmen zu Soll-Ist-Vergleich und Selbstkontrolle herangezogen. Sollte das Ziel aus dem Bewusstsein verschwinden, richtet sich die Handlungsenergie auf einen anderen Gegenstand.

Pädagogische Aufgabe: Ideen entwickeln und viel dafür tun, damit Absicht und Ziel lebendig und anziehend bleiben. Eine bewährte Methode ist die Kompetenzleiter.

**3) Ressourcenaktivierung.** Lernhandeln ist überhaupt nicht anders denkbar als in Verbindung mit Kompetenzerleben. Aus ihm gehen positive oder negative Emotionen, also Handlungsimpulse hervor.

Bei Marshall Rosenberg (Gewaltfreie Kommunikation) finden wir Gefühlslisten. Daran angelehnt entstanden in der Zusammenarbeit mit vielen Kindern und Jugendlichen „Gefühls-Alphabete“<sup>6</sup>. In einem Workshop mit Lehrerinnen und Lehrern stellten wir auf dieser Basis zusammen, welche Gefühle durch die Wahrnehmung von Kompetenz oder fehlender Kompetenz ausgelöst werden.

Bei Kompetenzerleben fühlen Lernende sich: ausgeglichen, begeistert, engagiert, entschlossen, entspannt, freundlich, friedlich, gelassen, gesammelt, hoffnungsvoll, inspiriert, interessiert, klar, kraftvoll, motiviert, munter, optimistisch, ruhig, selbstsicher, stark, vertrauensvoll, vertraut, wach, wissbegierig, zufrieden, zuversichtlich.

Bei fehlendem Kompetenzerleben fühlen Lernende sich: ängstlich, besorgt, beunruhigt, deprimiert, durcheinander, entnervt, enttäuscht, erstarrt, frustriert, gehemmt, geknickt, gestresst, hilflos, hoffnungslos, misstrauisch, müde, mutlos, nervös, niedergeschlagen, ruhelos, schlapp, unbehaglich, unruhig, unsicher, unzufrieden, verspannt, verstört, verzweifelt, widerwillig, zappelig.

Angst und Misserfolgsbefürchtung führen zur Verengung des Aufmerksamkeitsfokus'. Man zögert, ist unsicher und unfrei. Die eigenen Kräfte und Fähigkeiten bleiben verschlossen. Meine Prokrastination werde ich erst dann überwinden, wenn mir bewusst wird, was ich bei der Aufgabe kann und eine positive Gestimmtheit in mir erzeuge.

Kompetenzerleben ist der emotionale Aspekt der Ressourcenaktivierung. Der kognitive Aspekt besteht darin, dass das neue Wissen am Vorwissen anknüpfen und mit ihm verankert werden kann. Lernen ist immer Aufbau auf dem Vorhandenen, niemals völliges Neulernen.

Pädagogische Aufgabe: Immer, in jeder Unterrichtsstunde braucht das Kind Aufgaben, von denen es glaubt, sie mindestens zum großen Teil lösen zu können. Es muss sehen und spüren: Hier kann ich schon viel. Der objektive Schwierigkeitsgrad spielt dabei keine Rolle. Anderenfalls ist Motivation ausgeschlossen und das Neue kann nicht vernetzt werden.

**4) Schwierigkeitserleben.** So zuversichtlich die Beschäftigung mit der Aufgabe auch begonnen wird, irgendwann stößt der Lernende auf Hindernisse. Sonst wäre es eine Routine-Aufgabe, für die automatisierte Fähigkeiten und Fertigkeiten ausreichen, keine Lernaufgabe im eigentlichen Sinn.

Doch zunächst will das Kind an seinen Programmen festhalten. Aber, wie sich zeigt, genügt das nicht. So befindet sich das Kind an einem kritischen Punkt. Wird es „am Ball bleiben“? Bei leistungsstärkeren Kindern ist das wahrscheinlich, können sie doch auf vielfältige Lernerfahrungen zurückgreifen. Leistungsschwächere sind in einer anderen Lage. Erstens kommen sie eher an den objektiven Schwierigkeitspunkt; ihr Vorwissen ist geringer. Zweitens sind sie hochsensibilisiert für Schwierigkeitssignale. Drittens haben sie nur geringe Erfahrungen mit Denkstrategien. Sie tendieren folglich zum Aussteigen und reagieren mit Widerstand und Emotionen entwickeln, die den Lernfortschritt behindern.

Pädagogische Aufgabe: Auf das Schwierigkeitserleben achten. Bereits vorher mit dem Kind darüber sprechen, dass Unsicherheit oft dazugehört. Anker müssen erarbeitet worden sein. Wenn nötig, werden sie jetzt ausgeworfen. Der positive Anker lässt im Kind emotionale Erinnerungen an Situationen lebendig werden, in denen es mit Schwierigkeiten fertig geworden ist. In Sekundenschnelle gestattet

---

<sup>6</sup> zum Beispiel: [Gefühls-Alphabet \(yumpu.com\)](http://yumpu.com)

es, die positive, zielgerichtete Haltung wiederherzustellen und aktiviert Denkbereitschaft und Strategien. Ermutigende mimisch-gestische Signale können diese Funktion erfüllen. Eine kleinschrittige und direkte Begleitung kann nötig sein. Anker werden in speziellen Programmen ausgebildet.

**5) „Hilf mir, es selbst zu tun!“** Diese Phase ist die eigentliche Lern- oder Orientierungsphase. „Hilf mir, es selbst zu tun!“, der durch Maria Montessori so bekannt gewordene Appell, bringt genau auf den Punkt, was jetzt nötig ist. Ein Kind, das trotz Schwierigkeitserlebens an der Aufgabe dranbleibt, sucht Orientierung und ist bereit, Impulse anzunehmen und Informationen zu verarbeiten. Bestehen kann die Hilfe in einem Arbeitsmittel, einer vorher erarbeiteten Schrittfolge, einer Informationsquelle, auf die das Kind zugreifen kann. Heute spricht man oft von *Scaffolding* (Scaffold - das Gerüst). Mit Hilfe des Gerüsts wendet das Kind seine Fähigkeiten an. Das Konzept des Scaffolding wurde von Jerome Bruner entwickelt, der sich auf die kulturhistorische Schule Wygotskis stützte.

Pädagogische Aufgabe: Eine fassliche, nachvollziehbare Anleitung muss vorher eingeführt oder jetzt eingesetzt werden. Sie zeigt einen Weg auf und stützt die Aussicht auf Erfolg. Eine direkte und oft sehr effektive Form besteht darin, dass Peers oder Erwachsene dem Lernenden die Schritte und das Wie vormachen und der Lernende das Modell nutzt. Wichtig sind individuell zugeschnittene Anschauungs- und Arbeitsmittel (als Werkzeuge) und eingeübte Schrittfolgen.

**6) Ausführung.** Gestützt auf das Gerüst löst das Kind die Aufgabe und schafft einen Schritt zur selbstständigen Anwendung. Die Anforderungen dieser Phase bestehen in der konzentrierten, sorgfältigen Ausführung, ohne sich ablenken zu lassen, Zwischenkontrollen eingeschlossen.

Pädagogische Aufgabe: Die für die Ausführung erforderliche Zeit einräumen, störungsfreie Arbeitsbedingungen, Anleitung für Zwischenkontrollen (Soll-Ist-Vergleiche), erforderlichenfalls kleine begleitende Hilfestellungen. Konzentrations- und metakognitive Trainings haben in der Regel gute Effektstärken für diese Phase.

**7) Ergebniskontrolle und Bewertung.** Es wird eine abschließende Verlaufs- und Erfolgskontrolle durchgeführt. Das ist mit Emotionen verbunden. Das Kind erlebt Erfolg oder Misserfolg und nimmt dafür bestimmte Gründe an (Kausalattribution). Diese Annahmen entscheiden darüber, ob das Kind bei künftigen ähnlichen Anforderungen motiviert ist. Motivation und Erfolgszuversicht steigen, wenn ein Erfolg bei relativ schwierigen Aufgaben auf die eigene Anstrengung bzw. auf die eigene Fähigkeit attribuiert wird. Man hat sich bewiesen, solche Anforderungen bei entsprechender Anstrengung meistern zu können. Die Attribution eines Misserfolgs auf zu geringe Anstrengung („Ich hätte es bei mehr Anstrengung schaffen können.“) oder auf äußere Bedingungen („Es lag nicht an mir ...“) entmündigt *nicht*. Dagegen wirkt die Erklärung „Ich kann das nicht. Ich bin dafür zu dumm und ungeeignet“ demotivierend, da diese Ursache als stabil und in der eigenen Person liegend angesehen wird.

Pädagogische Aufgabe: Erfolge sollen festgehalten und gefeiert werden. Misserfolge müssen durch eine positive Fehlerkultur abgefangen werden. Stolz auf das Geleistete ist ein wichtiger Motivator, aber zur Selbstüberschätzung sollte es nicht kommen. Leistungsförderliche Attributionen sind ein wichtiges Förderziel: Wo liegen die Ursachen für meine Ergebnisse? Das muss bewusstgemacht werden, zum Beispiel: Ich habe mich angestrengt. Ich habe die Schritte beachtet. Meine Arbeitsmittel waren in Ordnung. Ich habe die Zeit gut eingeteilt und sorgfältig gearbeitet.

Positive Lernerfahrungen festigen das Selbstvertrauen, stärken die Resilienz und stimulieren die intrinsische Motivation. Positive Erfahrungen müssen negative bei weitem überbieten. Die „Theorie des Aufblühens“ („Flourish“, Martin Seligman) gibt ein Verhältnis von 3:1 an.

## Förderziele und methodische Ansätze

### Basale Kompetenzen

Was ist notwendig, damit das Kind seine Kompetenzen anwenden kann (nicht nur daran anknüpfen, sondern sie in sehr bedeutendem Umfang erleben)?

<b>Beeinträchtigungen ausgleichen / Wahrnehmung und Motorik fördern</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <u>Dafür sorgen, dass Beeinträchtigungen (Motorik, Sehen, Hören) ausgeglichen werden können</u></li> <li>• <u>Experten zu Rate ziehen</u></li> <li>• <u>Besonderheiten der Motorik und motorischen Steuerung berücksichtigen</u></li> <li>• <u>Rechts-Links-Unsicherheit überwinden</u></li> <li>• <u>Nachteilsausgleich</u></li> <li>• <u>Beachtung besonderer Anforderungen bei chronischen Krankheiten</u></li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>○ Lernformen, die mehrere Sinnesbereiche ansprechen</li> <li>○ jeweils spezifische Programme wählen bzw. Unterstützung suchen</li> </ul>

<b>Das Niveau der Sprache, des Denkens und Wissens beachten</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <u>Zieldifferent bzw. zielgleich unterrichten (Grundentscheidung)</u></li> <li>• <u>Dem Niveau der Sprache und des Sprechens gerecht werden</u></li> <li>• <u>neue Lerninhalte zugunsten der Automatisierung und Anwendung angebahnter Kompetenzen zurückstellen</u></li> <li>• <u>Die Kumulation von Lücken verhindern</u></li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>○ Diagnostik des Lernstandes</li> <li>○ quantitative didaktische Reduktion (Reduzierung auf Elementares, Fundamentales)</li> <li>○ qualitative didaktische Reduktion, bestimmte Repräsentations- und Handlungsebenen stärker ansprechen (handelnd – bildlich – verbal oder formal)</li> <li>○ vereinfachte Texte (Typografie und Layout, Sprachstruktur, verständliche Aufgabenstellung, Vereinfachung der Sinnentnahme)</li> <li>○ leichte Sprache (<a href="http://www.leichte-sprache.de">www.leichte-sprache.de</a> der Lebenshilfe Bremen)</li> <li>○ individuelle Abstimmung der Anforderungen an den Entwicklungsstand, Vereinfachung der Aufgaben;</li> <li>○ Aufgabenverständnis überprüfen</li> <li>○ Vorwissen aktivieren und kontrollieren (z.B. Ampel)</li> <li>○ Aufgaben in unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden zur Verfügung stellen / Arbeit mit offenen Aufgaben</li> <li>○ eindeutige, leicht verständliche Instruktionen, klare und kurze Erklärung (die individuelle Kapazität des Arbeitsgedächtnisses und der Informationsverarbeitung nicht überfordern)</li> </ul>

<b>Lese-Rechtschreib-Schwäche und Rechenschwäche berücksichtigen</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <u>Spezielle fachkompetente Förderprogramme</u></li> <li>• <u>Nachteilsausgleich</u></li> <li>• <u>Lerntherapie</u></li> </ul>	

<b>Den sozial-mentalenen Entwicklungsstand beachten, Förderung von Empathie und Achtsamkeit</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <u>Die Entwicklungsphase erkennen, denn keine kann übersprungen werden</u></li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>○ Förderung der Wahrnehmung von Gefühlen und es Erkennens von unterschiedlichen Perspektiven und Motive (z.B. indem über die Gründe beobachteter Verhaltensweisen nachgedacht wird),</li> </ul>

<ul style="list-style-type: none"> <li>• <u>Zeit und Möglichkeiten zum Spielen schaffen</u></li> <li>• <u>Gemeinsam lernen und spielen, gemeinsam Sport treiben</u></li> <li>• <u>Mitgestalten und Mitarbeiten bei gemeinsamen Vorhaben (im und außerhalb des Unterrichts)</u></li> <li>• <u>Förderung von Empathie und Achtsamkeit</u></li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>○ dafür sorgen, dass das Kind sich in gemeinsames Spielen, Lernen und Tätigsein einbringen kann</li> <li>○ dem Kind helfen, Kontakte zu anderen Kindern zu knüpfen und einander zu helfen (z.B. „Frag doch mal ...“)</li> <li>○ Empathie-Training; Achtsamkeitsübungen</li> <li>○ „Hellwach und ganz bei Sinnen“ (Jensen)</li> <li>○ Achtsamkeitsübungen: „Miteinander. Wie Empathie Kinder stark macht“ (Juil &amp; Hoeg)</li> <li>○ „Gewaltfreie Kommunikation in der Grundschule“ (Nietzsche)</li> <li>○ Förderung sozial-emotionaler Kompetenzen: z.B. „Lubo aus dem All“ (Hillenbrand, Hennemann u.a.)</li> </ul>
--	---

### **Wissenserwerb (Lernprozesse)**

Wie kann in den Fächern und Lernbereichen für eine aktive Aneignung des neuen Wissens und der Fertigkeiten in der Zone der nächsten Entwicklung gesorgt werden?

<b>Aktivierende Lernziele vermitteln, Advance Organizer, Konzentrationstraining</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <u>Den Lernenden helfen, sich ein Bild vom Ziel zu machen (Ziel-Zug-Situationen)</u></li> <li>• <u>Unterstützung dabei, das Ziel nicht aus den Augen zu verlieren</u></li> <li>• <u>Hilfen zum Erkennen der Lernfortschritte</u></li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>○ auf lösbare Aufgaben achten (Aufgaben, die mit den vorhandenen Fähigkeiten und der Instruktion gelöst werden können)</li> <li>○ das Ausgehen vom Bekannten verdeutlichen (Advance Organizer)</li> <li>○ eindeutige Aufgabenstellung; klar formulieren</li> <li>○ dem Kind helfen, angemessene Lern- und Leistungsziele zu bilden (keine unrealistischen Phantasieziele)</li> <li>○ Lernziele aus Selbsteinschätzungsbögen oder Kompetenzraster ableiten</li> <li>○ Aufzeigen, woran man sehen wird, dass das Ziel erreicht wurde (welche Aufgabe nach dem Lernen gelöst werden kann)</li> </ul>

<b>Orientierungsgrundlagen entwickeln (Scaffolding), Lösungsprozessen modellieren</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <u>Individualisierte „Lernwerkzeuge“ / Arbeitsmitteln / Anschauungsmaterialien</u></li> <li>• <u>Scaffolding</u></li> <li>• <u>Modelling im Lerndialog</u></li> <li>• <u>Cognitive Apprenticeship<sup>7</sup></u></li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>○ einfache Lösungsbeispiele u.ä.</li> <li>○ klare, leicht nachvollziehbare Arbeitsanweisungen</li> <li>○ ein Gerüst (Modell) erarbeiten, auf das die Lernenden sich bei der Erarbeitung der neuen Leistung stützen können (Scaffolding)</li> <li>○ Modeling (Vorführen), Aufgabe in Teilschritte zerlegen, Planen ...)</li> <li>○ hilfreiche Symbolisierung von Schritten (Grafiken, Stichwörter)</li> <li>○ Arbeit mit Denkbildern, Gedankennetzen und weiteren Denk- und Lernwerkzeugen</li> <li>○ individualisierte Lern- und Arbeitsmittel (als Grundlage gedankliche Modelle zum Lösen der Aufgabe) verwenden</li> <li>○ kleinschrittig vorgehen</li> </ul>

<sup>7</sup> Cognitive Apprenticeship ist eine Unterrichtsmethode, die im Sinne von Meister-Lehrlings-Verhältnissen kognitive Prozesse für den Lernenden sichtbar machen soll, wobei man versucht, die Vorteile einer praktischen Lehre auch für die theoretische Ausbildung zu nutzen. (Stangl, 2021). WWW: <https://lexikon.stangl.eu/225/cognitive-apprenticeship> (2021-04-02)



<b>Metakognitive Strategien fördern</b>	
<p><u>Training / Anregungen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <u>zum Erfassen der Aufgabenstellung</u></li> <li>• <u>... zur Planung</u></li> <li>• <u>... zum Unterbrechen des Handlungsflusses, um zu überlegen, STOP</u></li> <li>• <u>zu Zwischenkontrollen / Überprüfung der Lösung</u></li> <li>• <u>Fehlerarbeit / Fehlerkultur</u></li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>○ Verbalisierung von Lösungsschritten</li> <li>○ immer wieder Anregungen zum Denken geben (Oberbegriffe zuordnen, Analogien bilden, Gemeinsamkeiten erkennen, Mittel-Zweck-Beziehungen analysieren)</li> <li>○ Zeit zum Denken lassen</li> <li>○ zeitnahes Feedback in der Form konkrete Impulse, Hinweise und Instruktionen</li> <li>○ Stolperstein-Monitoring</li> <li>○ Lernhilfen für und durch andere Schüler, Lernpatenschaften ...</li> <li>○ Zusammenarbeit in kleinen Lerngruppen</li> <li>○ „Ausschleichen“ der Unterstützung, sobald das möglich ist (bei steigender Kompetenz)</li> <li>○ Lerndialoge (Wie können wir herausfinden, dass..., Wer hat eine Idee, wie wir beginnen können? ...)</li> <li>○ metakognitives Interview</li> </ul>

<b>Kognitive Lernstrategien fördern (Erarbeiten, Anwenden, Üben)</b>	
<p><u>Training / Anregungen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <u>... zum Planen der Inhalte und der Reihenfolge</u></li> <li>• <u>... zu Lernmethoden</u></li> <li>• <u>... zu Hausaufgaben</u></li> <li>• <u>... zur Vorbereitung auf die Klassenarbeit</u></li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>○ kognitives Modellieren (Modelldemonstration der Selbstinstruktionen durch Verbalisierung der inneren, metakognitiven Prozesse durch die Lehrerin, etappenweise Verinnerlichung dieser Prozesse)</li> <li>○ neues Wissen organisieren und strukturieren (Tabellen, Skizzen, Mindmaps ...)</li> <li>○ Coaching (betreutes Beobachten)</li> <li>○ tägliche Übungen</li> <li>○ viel Zeit für praktische Tätigkeiten</li> <li>○ Arbeit mit individuell besonders geeigneten Übungshefte u.ä.</li> <li>○ Aufgabenstellungen mit Raum für eigene Ideen</li> </ul>

### Motivation

*Wie kann dafür gesorgt werden, dass das Kind sich sicher und geborgen fühlt und sein Lernen den psychischen Grundbedürfnissen gerecht wird?*

<b>Erfolgserwartung / Hoffnung auf Erfolg ermöglichen und Erfolge sichtbar machen</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <u>Erfolge bewusst und sichtbar machen / erleben lassen</u></li> <li>• <u>Erreichbare Ziele bilden</u></li> <li>• <u>die Erkenntnis vermitteln, dass Erfolge durch eigene Anstrengung und Fähigkeiten erreicht wurden</u></li> <li>• <u>Mutmach-Sätze</u></li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>○ Wann konntest du schon einmal ein Erfolgserlebnis genießen? Wie war das?</li> <li>○ die Hoffnung auf Erfolg stärken (Aufzeigen von Ansatzpunkten für den Erfolg)</li> <li>○ Erfahrung vermitteln, dass Fehler zulässig sind und man aus ihnen lernen kann. Fehlerkultur in der Klasse stärken</li> <li>○ leistungsförderliche Attribution anregen und üben</li> <li>○ Selbsteinschätzung zum Lernhandeln fördern</li> <li>○ Lernfortschritte anschaulich erleben lassen (Lernerfolgskurven, Kompetenzraster, Zielerreichungsbögen, Lerntagebücher, Portfolio-Arbeit u.ä.)</li> </ul>

<b>Interessen und Bedürfnisse nach Aktivität, Erlebnissen und neuen Eindrücken beachten und nutzen</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <u>Hobby fördern</u></li> <li>• <u>An Interessen anknüpfen</u></li> <li>• <u>Tiere pflegen und betreuen</u></li> <li>• <u>Raum für Entspannung, Phantasie, Kreativität</u></li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>○ immer wieder Möglichkeiten schaffen, dass Stärken zur Geltung kommen</li> <li>○ lebensnahe Inhalte (Ich-Nähe, Erlebnisbereiche)</li> <li>○ Ansätze für Interessen erkennen und Angebote für die das eigene Ausbauen und Pflegen der Interessen</li> <li>○ Lieblingsspielzeug, Lieblingslektüre ... im Unterricht nutzen</li> <li>○ Ansätze tiergestützter Pädagogik</li> </ul>

<b>Selbstwirksamkeitserleben stärken</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <u>Stärkengespräch durchführen</u></li> <li>• <u>Einstellung zu Fehlern und Reaktion auf Misserfolge verbessern</u></li> <li>• <u>Anker entwickeln</u></li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>○ mit persönlichen „Mutmach-Sätzen“ und „klugen Gedanken“ arbeiten</li> <li>○ auf positive Erfahrungen anknüpfen (z.B. gute Erfahrungen des Kindes in der der Angstbewältigung oder erfolgreiche Anstrengungen aufleben lassen, „Wie hast du das geschafft?“), weiteres Einüben dieser Strategie</li> <li>○ keine Stunde ohne wenigstens einen Lernerfolg</li> <li>○ Stärken erfahren und erkennen, Reflexionsbögen</li> <li>○ kreative Tätigkeiten ermöglichen (für unmittelbar befriedigende und stärkender Erfahrungen)</li> </ul>

<b>Halt und Sicherheit geben, Gemeinschaftsgefühl stärken</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <u>Lehrer-Schüler-Beziehung pflegen und unter allen Umständen schützen</u></li> <li>• <u>das Klassenklima erfassen und verbessern<sup>8</sup></u></li> <li>• <u>Möglichkeiten zur Beteiligung am Leben in der Klasse entwickeln</u></li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>○ volle Aufmerksamkeitszuwendung im Gespräch, Ruhe ausstrahlen</li> <li>○ Anliegen ernst nehmen, Interesse für Kindersorgen; Aufgeschlossenheit für seine Gedanken und Gefühle</li> <li>○ persönliche Ansprache, vertrauensvolle Beziehung pflegen, so dass das Kind die Anregungen „in sein Inneres lässt“ und Ermutigung und Trost annehmen kann</li> <li>○ Regeln in kooperativen Lernsituationen (z.B. gegenseitige Hilfe, Beitrag jedes Beteiligten, wertschätzende Beziehungen, auf Ideen der Einzelnen eingehen) konkret erfahrbar werden lassen und einüben, unter anderem durch Reflexion, Modellierung, Visualisierung, konstruktive Kritik</li> </ul>

## Handlungssteuerung

*Wie können wir den Möglichkeiten des Kindes zur Handlungssteuerung entgegenzukommen?*

<b>Persönliche Ziele und Willen zur Überwindung von Hürden und Schwierigkeiten fördern</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <u>Ein positives Selbstbild und Perspektiverleben unterstützen</u></li> <li>• <u>Anstrengungsbereitschaft verstärken</u></li> <li>• <u>Selbstbeobachtung und -regulation der Konzentration fördern</u></li> <li>• <u>Wissen über Bedingungen der Konzentration entwickeln</u></li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>○ persönliche Ziele in Entwicklungsgesprächen erarbeiten; Zielvereinbarungen</li> <li>○ Reflexionsübungen zum aktuellen Verhalten, Selbsteinschätzungsbögen</li> </ul>

<sup>8</sup> [\[PDF\] Klassenklima erfassen und verbessern - Free Download PDF \(silo.tips\)](#); Rohnstock, D. & Siebers-Koch, C. (2021). Mit Mediation das Klassenklima verbessern - Übungen, Leitfäden und Ausbildungskonzepte für eine neue Schulkultur. Cornelsen

<b>Arbeits- und Ordnungsgewohnheiten fördern, Ablenkungen abschirmen (Arbeitsplatz, Heftführung, Arbeitsmaterialien)</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <u>Regeln für Arbeitsplatz</u></li> <li>• <u>Standards für gute Arbeitsmaterialien</u></li> <li>• <u>saubere, übersichtliche Heftführung verlangen und üben</u></li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>○ klare, überschaubare Regeln und Strukturen; diese visualisieren ... Regeln in ansprechend Form präsentieren</li> <li>○ Routinen der gemeinsamen Tätigkeit und Kooperation pflegen, z.B. Ergebnisse darstellen</li> <li>○ Einübung fester Gewohnheiten der Ordnung, Sauberkeit, Heftführung, Arbeitsplatz-Vorbereitung, Regelungen, was auf dem Tisch sein darf, Ablageflächen</li> <li>○ Regeln in symbolhafter Form präsentieren ...</li> <li>○ Verhaltensverträge</li> <li>○ Zurückdrängen und Überwinden ungünstiger Gewohnheiten (durch sofortige Reaktionen im Sekundenfenster; Tokenprogramme)</li> <li>○ Zeichen absprechen, die das Kind an vereinbartes Verhalten erinnern, Arbeit mit Signalkarten, positive Bekräftigung</li> <li>○ Zeichen absprechen, die das Kind an vereinbartes Verhalten erinnern, Arbeit mit Signalkarten, positive Bekräftigung</li> <li>○ Umgang mit Ablenkungen üben</li> </ul>

<b>Lernplanung und -organisation und Wochenplanarbeit fördern</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <u>Bewusstsein auf Lern- und Arbeitsstrategien lenken</u></li> <li>• <u>Tagesplan- und Wochenplanarbeit trainieren</u></li> <li>• <u>Arbeit mit Lernportionen trainieren</u></li> <li>• <u>Lernstörende Einflüsse beseitigen oder kompensieren</u></li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>○ Arbeit mit Lernportionen (sinnvolle, überschaubare Einheiten) üben</li> <li>○ Reduzierung von Ablenkungsquellen im Unterrichtsraum (um Konzentration zu erleichtern)</li> <li>○ digitale Ablenkungsquellen unter Kontrolle nehmen</li> <li>○ individuelle Abschirmstrategien, Raumteiler</li> <li>○ wenig Leerlauf zulassen</li> <li>○ Hilfen für die Zeitplanung, Zeitmanagement üben, gemeinsames Erstellen von Wochenplänen</li> </ul>

<b>Umgang mit Stress und Angst unterstützen; Entspannung und Selbstbeherrschung fördern</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <u>Für Erholungs- und Entspannungspausen sorgen</u></li> <li>• <u>Bewältigung von Stress und ständiger Anspannung trainieren</u></li> <li>• <u>Der Entmutigung und negativen Gedanken begegnen</u></li> <li>• <u>Hilfen zum Umgang mit Angst und Entmutigung entwickeln</u></li> <li>• <u>Bewältigung von Affekten spontanen Impulsen trainieren</u></li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>○ Bewegungsmöglichkeiten, Spaß am Lernen bei Bewegung, Bewegungspausen, Bewegung nach Musik.</li> <li>○ Konzentrationsspanne und Belastbarkeit unbedingt beachten, angemessener Wechsel von Beanspruchung und Entspannung</li> <li>○ Ruhebereiche, Erholungsphasen,</li> <li>○ genau besprechen und durchspielen, welche Hindernisse und Schwierigkeiten auf dem Weg zum Ziel auftreten können, und was das Kind dann tun kann</li> <li>○ angemessene Reaktionen zur Bewältigung von Ärger und Enttäuschung erarbeiten und (entsprechende Verhaltensweisen üben)</li> <li>○ Übertragung kleiner Funktionen, zu erledigende Aufgaben zuteilen</li> <li>○ Vereinbarungen und Hilfen zur Selbstinstruktion (z.B. „Ich gebe nicht auf“, „Ich denke nach und bin nicht zu schnell“)</li> <li>○ Freudetraining, das Gleichgewicht wiederfinden, auf das Gleichgewicht achten, entspanntes Spielen, anderen helfen</li> </ul>

## Teilhabebogen

Name des Schülers: \_\_\_\_\_ Alter: \_\_\_\_\_ Datum: \_\_\_\_\_

Einschätzende Lehrkraft und Situation: \_\_\_\_\_

### 1. Freie Beschreibung von Stärken (Stichworte, Rückseite kann genutzt werden)

### 2. Ratings zur Lerntätigkeit

<u>1. Konzentration auf Lerngegenstand:</u> Mit welchen Inhalten beschäftigt sich der Schüler im Unterricht?	<u>2. Soziale Integration:</u> Hat der Schüler angemessene soziale Kontakte oder ist er eher isoliert?	<u>3. Emotionales Wohlbefinden:</u> Fühlt der Schüler sich im Unterricht sicher und wohl?
---	--	--

**Ihr Rating tragen Sie bitte in die Skalen ein, indem Sie durch Kreuze angeben, was für den Schüler Ihrer Meinung nach typisch ist.**

Denken Sie beim Rating an unterschiedliche Situationen. Sie können in jeder Skala mehrere Eintragungen vornehmen. Je nachdem, welche Schwankungen es gibt, verwenden Sie z. B. ein Kreuz für Mathematik, einen Kreis für Deutsch, einen Strich für die ersten, aber einen Kreis für spätere Unterrichtsstunden usw. Neben jeder Skala ist Platz für Notizen!

<p>Konzentrierte, ausdauernde Tätigkeit</p> <div style="text-align: center;"> </div> <p style="writing-mode: vertical-rl; transform: rotate(180deg); font-weight: bold;">Konzentration auf Lerngegenstand</p> <p>Höchstens kurzzeitige Zuwendung</p>	<p>Angemessene, gelingende Kontakte</p> <div style="text-align: center;"> </div> <p style="writing-mode: vertical-rl; transform: rotate(180deg); font-weight: bold;">Soziale Integration</p> <p>Kontakte fehlen / sind nur negativ</p>	<p>Wohlbefinden, Sicherheitsgefühl</p> <div style="text-align: center;"> </div> <p style="writing-mode: vertical-rl; transform: rotate(180deg); font-weight: bold;">Emotionales Wohlbefinden</p> <p>Unsicherheit, Vermeidung oder Angst</p>
--	--	---